

Verkauf:
wöchentl. viermal:
— Dienstag, Don-
nerstag, Sonn-
abend und Sonn-
tag. — Bestellungen
werden ange-
nommen von allen
Postämtern des In-

Sächsisch-
Vaterlands-Blätter.
Fünfter Jahrgang.

und Auslandes. —
Preis für das Quart
betragt 1 Thaler. —
Inserate aller Art
werden die gewöhn-
liche Zeitspaltbreite
oder deren Raum zu
1 Neugroschen be-
rechnet.

Inhalt: Was will das werden? — Briefliche Mittheilungen: Dresden. (Das Project einer Handelsschule in und für Dresden.) Aus der Provinz. (Auszug aus dem Briefe eines Leipziger Gelehrten in die Provinz.) Aus dem Köthen'schen. (Eine wahre Geschichte.) — Zeitspiegel. — Reichenbach. (Landtagswahl.) — Anzeige.

Briefliche Mittheilungen.

Dresden. (Das Project einer Handelsschule in und für Dresden.) Es ist eine wesentliche und eigenthümliche Erscheinung der Gegenwart, daß auch der Gewerbestand sich überhaupt zu wahrer höherer Bildung zu erheben strebt und die erfolgreichere Betreibung seines Berufes auf eine rationelle Auffassung und Behandlung nach tieferen wissenschaftlichen Grundsätzen und Ideen zu gründen sucht. In Folge dieser an sich erfreulichen und achtungswerthen Bestrebungen des mittleren und höheren Bürgerstandes sind fast überall Lehranstalten errichtet worden, deren Aufgabe die Förderung und Hebung der Industrie in allen ihren Richtungen durch Verbreitung gründlicher Kenntniß und Einsicht ist. Ueberkömmliche Praxis und gemeine Kou-

tine genügen nicht mehr für den Fortschritt und Standpunkt der gegenwärtigen Zeit sowohl in geistiger und wissenschaftlicher als in materieller und industrieller Hinsicht. Dies gilt besonders auch von dem Stande und Berufe der Kaufmannschaft. Das Entstehen von Handelsschulen und Handelsakademien giebt Zeugniß dafür. Seit einiger Zeit haben nun auch in Dresden mehrere Berathungen über die Errichtung einer Handelsschule für die Dresdner Kaufmannschaft Statt gefunden. Hierbei drängen sich jedoch mancherlei ernste Bedenken auf. Es bleibe dahingestellt, ob es überhaupt zweckmäßig und wünschenswerth ist, daß in einem Lande von so beschränktem Umfange wie Sachsen, mehrere wirkliche Handelsschulen oder Handelsakademien bestehen. Doch erscheint es unzweifelhaft, daß specielle Berufsschulen nur dann gedeihen und Werth haben, wenn sie auf einer tüchtigen Grundlage allgemeiner Bildung und Kenntniß errichtet, und auf ihre Ausstattung und Organisation ausreichende und ansehnliche Mittel verwendet werden. Ohne eine höhere allgemeine Vorbildung und Geistesfähigkeit der Zöglinge sind Berufsschulen nichts als Zustaltungs-, Abrichtungs- und Dressuranstalten, die keiner Ehre und Förderung werth sind und ohne vollständige Ausstattungsmittel, wodurch sie noch außerdem immer eine kränkliche und klägliche Existenz führen. Der nothwendige Unterbau für realistische und industrielle Berufsschulen, und also auch für die Handelsschule, sind tüchtige Real- oder höhere Bürgerschulen, an welchen Sachsen und Dresden vor der Hand noch großen Mangel leidet. Das Erste und Wichtigste also, was hier Noth thut, ist die Vermehrung und Erhebung der Real- oder höheren Bürgerschulen*). Was namentlich Dresden anlangt, so erscheint es den Verhältnissen und Bedürfnissen der Stadt und des Kaufmannstandes insbesondere weit angemessener, zunächst für die Herstellung einer zeitgemäß organisirten und würdig ausgestatteten Realschule Sorge zu tragen. Dadurch würde besonders auch dem Kaufmannstande die beste Gelegenheit gegeben, sich nicht nur überhaupt auf dem sichersten und billigsten Wege eine allgemeine höhere Bildung zu erwerben, sondern auch im Besonderen die reale und materielle Vorbereitung zu gewinnen, welche für die industriellen und commerciellen Berufsgeschäfte und Lebensverhältnisse erfordert wird. Das was in einer Handelsschule ohne die hier angedeutete Bildung und Vorbereitung der Zöglinge gelehrt und gelehrt werden kann, wird stets höchst oberflächlich, einseitig, beschränkt und dürftig sein. Es liegt aber gewiß nicht im Plane der Dresdner Kaufmannschaft, durch diese Art von

*) Wer sich eine übersichtliche Kenntniß von dem Zwecke und Wesen einer Real- oder höheren Bürgerschule verschaffen will, der sehe Dr. Vogel: „Über die Idee und Einrichtung einer höheren Bürger- oder Realschule,“ Lpz. 1839, und Dr. Beyer: „Über Zweck und Idee der Real- oder höheren Bürgerschule,“ Dresd. 1844, und „Das Bedürfniß der Real- oder höheren Bürgerschule vom Standpunkte des industriellen, politischen und socialen Fortschritts betrachtet,“ Dresd. 1845.

Zustattung ihrer Lehrlinge die an sich nicht geringe Zahl halbgelbeter und eingebildeter, anmaßlicher und geistesarmer Menschen vermehren zu helfen. Handelsschulen, die nicht eigentliche vollständige Berufs- oder Fachschulen sind, d. h. die weder allgemeine Bildung voraussetzen, noch tüchtige Berufsbildung gewähren, sondern Beides mit einander vermengen und verderben, sind wahre Mißgeburten des Unterrichts und der Jugendberziehung. Was in der meisten Handelsschulen ohne jene Vorbereitung in den allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten erstrebt und erreicht wird, wird von Realschulen nicht nur überhaupt, sondern weit vollkommener und gründlicher gelehrt und geübt. Dies gilt vorzüglich von der deutschen, französischen und englischen Sprache, von der Mathematik und Naturwissenschaft, von der Geschichte und Geographie, von der Calligraphie und Zeichnungskunst. Das z. B. von Beyer über Zweck und Idee u. s. w. S. 11—15 aufgestellte und von allen wohlorganisirten Realschulen erreichte Ziel steht ziemlich weit über dem z. B. von der Berliner Handelsschule gesteckten Unterrichtsziele. Wie leicht aber wird sich an das von der Realschule erreichte Ziel der Unterricht in den eigentlichen kaufmännischen Lehrgegenständen anschließen lassen, z. B. die kaufmännischen Rechnungen, Münz-, Maß- und Gewichtsreductionen, die Gold- und Silberrechnung, die besondere Zins- und Currechnung u. s. w., ebenso die eigentlichen Handelswissenschaften, z. B. Handelsgeschichte, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Wechsel-, Fracht- und Schiffahrtskunde, die Lehre von den Staatspapieren, den Börsen, Banken und Acciengesellschaften, die Waarenkunde, die Buchführung (ihre Arten und Systeme), die Correspondenz, das Handelsrecht, die Handelsmoral u. dergl. Wohlunterrichtete und geübte Realschüler erlernen diese Dinge in ganz kurzer Zeit, oft sogar ohne alle fremde Hülfe und Anweisung, während bloß in Handelsschulen etwas zugerichtete Lehrlinge viel an Halbwisserei und Dünkel, wenig an gründlicher Kenntniß und Einsicht gewinnen.

Will aber der Kaufmannstand einer Stadt durchaus einen besonderen, für seine Geschäfte vorzugeweise berechneten und vorbereitenden Unterricht, so ist es das Zweckmäßigste und Rathsamste, diesen Unterricht mit einer wohl ausgestatteten Real- oder höheren Bürgerschule zu verbinden, wie dies auch in mehreren Städten, z. B. in Hannover, der Fall ist. Namentlich dürfte diese Maßregel überhaupt dem Kaufmannstande einer Stadt anzurathen sein, welche auf die selbstständige Errichtung einer Handelsschule nicht so reiche Mittel, wie etwa Leipzig, zu verwenden hat. In Hannover steht die städtische Handelsschule als Accessorium der höheren Bürgerschule unter demselben Directorium. Für den Unterricht der Handelssection wirken ein Hauptlehrer, welcher den Unterricht in der Handelskunde und Correspondenz, in der Buchführung und oberen Classe des Französischen ertheilt, ein Lehrer für das Englische und die untere Classe des Französischen, ein Lehrer für das Rechnen, und einer für den Schreibunterricht.

Die Handelskinnung wählt aus ihrer Mitte drei Deputirte, welche das Interesse der Kaufmannschaft wahrzunehmen und in gemeinschaftlichen Conferenzen mit dem Director und dem Hauptlehrer über das Beste der Anstalt, die Gegenstände des Unterrichts und die Bedürfnisse der Schule sich zu berathen haben. So besißt Hannover auf eine billige und zweckmäßige Weise eine Handelsschule, die immer besser gedeihen wird, je mehr die Vorurtheile und geistige Beschränktheit vieler Handelsherren zugleich mit mehreren groben Uebelständen der kaufmännischen Lehr- und Lernverfassung verschwinden werden.

Liegt nun dem Dresdner Handelsstande ernstlich daran, für seinen Beruf wahrhaft gebildete und tüchtige Männer zu erziehen, nicht bloß einem Verlangen der Eitelkeit und Nachahmung bewußt oder unbewußt nutzlose Opfer zu bringen, so trage er zunächst nach Kräften dazu bei, daß endlich auch Dresden, wie fast alle größeren Städte Deutschlands, eine der Stadt und dem Vaterlande zum Ruhme gereichende Real- oder höhere Bürgerschule besitze, um dann in Verbindung mit derselben oder selbstständig eine wirkliche und ehrenhafte, Namen und Rang einer Handelsschule verdienende Fach- und Berufsschule seines Standes zu errichten.

Erscheinen
wöchentlich viermal:
— Dienstag, Don-
nerstag, Sonn-
abend und Sonn-
tag. — Bestellun-
gen werden ange-
nommen von allen
Postämtern des In-

Sächsisch
Vaterlands-Blätter.

Fünfter Jahrgang:

und Auslandes. —
Preis für das Werts-
teljahr 1 Thaler. —
Inserate aller Art
werden die gespal-
tene Petitzeile oder
deren Raum zu
1 Neugroschen be-
rechnet.

Inhalt: Briefliche Mittheilungen: Dresden. (Die Petition um freiere Verfassung der lutherischen Kirche.)
Ebenb. (Die Handelslehranstalt. Erwiderung auf Nr. 58.) Leipzig. (Deutsch-Katholiken.) Aus dem S. bäuerl.
Wahlbezirke. — Zeitspiegel.

Dresden. (Die Handelslehranstalt. Erwiderung
auf Nr. 58.) Wenn es eine „wesentliche und eigenthümliche
Erscheinung der Gegenwart“ ist, „daß auch der Gewerbestand sich
überhaupt zu wahrer höherer Bildung zu erheben strebt und die
erfolgreichere Betreibung seines Berufes auf eine rationelle Auf-
fassung und Behandlung nach tieferen wissenschaftlichen Grund-

sähen und Ideen zu gründen sucht;“ wenn es ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit ist, daß zu Förderung solcher ~~völligen~~ Zwecke sich bereitwillig uneigennützig Köpfe und Hände finden, welche mit Aufopferung von Zeit und Mühe denen, die vorwärts wollen, die Wege bahnen und die ~~pa~~ desideria Dorer, welche Nichtsthun, als wünschen und reden, zu realisiren trachten, so ist es aber auch ein recht unerfreuliches Zeichen aller Zeiten, daß sich unter der Zahl der müßigen Zuschauer auch immer Leute finden, die jede noch so nützliche, noch so uneigennützig, noch so zeitgemäße Unternehmung vorschnell tadeln und das Gemüth Dorer, welche auf allgemeine Dankbarkeit Ansprüche machen dürfen, ungerechter Weise verletzen.

Auch der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 58 d. Bl. gehört in diese Kategorie. Entweder war er mit dem Plane und den Verhältnissen des Unternehmens nicht hinreichend vertraut, um es satifam würdigen zu können, oder er hat die über Pädagogik etwa gelesenen Schriften nicht so vollständig verdaut, um die daraus geschöpfte Belehrung auf das praktische Leben anwenden zu können, oder endlich, er hat nicht vermocht, seine frommen Wünsche für die Zukunft von dem dringenden Bedürfnisse der Gegenwart zu trennen.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß die Principale derjenigen jungen Leute, welche sich der Handlung widmen, nicht immer Zeit und eigene hinreichende Geistesbildung genug besitzen, um die Lehrer ihrer Lehrlinge im Rechnen, Buchhalten, der deutschen und französischen Sprache und Correspondenz, dem Schön-schreiben etc. selbst abgeben zu können. Auch legt ihnen Niemand eine derartige Verpflichtung auf, und die Eltern der Lehrlinge sind in der Regel froh, wenn diesen Letzteren die Zeit gestattet wird, auf ihre Kosten Privatunterricht bei guten (oder schlechten) Lehrern zu nehmen und dadurch, wenn auch nur unvollkommen, die großen Lücken auszufüllen, welche das Copiren mangelhafter Handlungsbriefe und die niedere Geschäftspraxis in ihrer Erziehung läßt. Dieser Privatunterricht ist ebenso nothwendig als kostspielig. Nothwendig ist er, weil man bei einem jungen Menschen von 14—15 Jahren, wenn er die Schule verläßt, die geistige Ausbildung nur als angefangen, nicht aber als vollendet betrachten kann; kostspielig ist er, weil der Lehrer bei dem Privatunterricht die dem Einzelnen gewidmete Zeit auch dem Einzelnen in Rechnung bringen muß.

Diesem Bedürfnisse der Zeit nun zu entsprechen, den jungen Leuten, welche bereits in der Lehre stehen, sich für den Handelsstand vorbereiten wollen, oder als Commis des Unterrichtes noch zu bedürfen glauben, eine Gelegenheit zu bieten, in einigen ihnen nöthigen Fächern (vor der Hand den obengenannten) sich auf eine nicht kostspielige Weise zu unterrichten und dadurch die während ihrer Lehrzeit zu befürchtenden oder entstandenen Lücken auszufüllen, ist der Zweck der zu Anfange Monat Mai bereits eröffneten „Handelslehranstalt zu Dresden“. Von einer

„Handelschule oder Handelsakademie“ im Sinne des Verfs. des Aufsatzes in Nr. 58 ist nicht die Rede gewesen; sie hat nie in der Absicht Dorer gelegen, welche die „Handelslehranstalt“ in das Leben riefen und sich dadurch den Dank vieler verdienten, die eine ähnliche Anstalt lange ~~horm~~ vermißten, und welche, so einfach das Unternehmen ~~ist~~ und so einleuchtend seine Nützlichkeit ist, doch mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben. The sie es zur Ausführung bringen konnten, Schwierigkeiten, welche hauptsächlich in Sonderinteressen ihren Grund hatten, und besonders darin, daß es gar viele Lehrherren giebt, welche ihren Zöglingen nicht die vier oder fünf Stunden wöchentlich, welche etwa auf einen derselben kommen, frei geben mögen und die deswegen mit dem ganzen Unternehmen nicht einverstanden sind.

Indessen ist es den dankenswerthen Bemühungen der uneigennützig und aufgeklärten Männer, welche man an die Spitze desselben stellte, gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und bereits hat die Zeichnung von sechszig Schülern die Eröffnung der Anstalt möglich gemacht. Ist nun auch von der neuen Anstalt nicht zu erwarten, daß sie sofort etwas Vollkommenes liefert; wird auch manche Lücke in der geistigen Ausbildung der jungen Leute noch unausgefüllt bleiben; so wird sie doch, besonders wenn die Verhältnisse ihr gestatten, sich weiter auszubreiten und in sich selbst zu erstarken, dem ~~Wertes~~ näher, manchem Bedürfnisse entsprechen; sie wird, das sprechen wir mit vollem Bewußtsein aus, keine von den „Zustufungs-, Abrechnungs- und Dressuranstalten,“ keine von den „Mißgeburten des Unterrichtes und der Jugendziehung“ des Verfassers jenes Artikels sein. Wir wünschen nur, daß derselbe sich von ihrer Einrichtung und ihren Leistungen gehörig unterrichte. Denn auch was er von der Verbindung einer Handelslehranstalt mit (hier noch nicht existirenden) Realschulen sagt, beweist, daß er die obwaltenden Verhältnisse nicht satifam kennt. Während bei dem Festhalten an einer allgemeinen Grundlage doch die einzelnen Theile des Unterrichtes stets mit dem Berufe des Zöglings in Beziehung gebracht und erhalten werden müssen; während bei Festsetzung der Unterrichtsstunden in der Handelslehranstalt die Tage und Stunden berücksichtigt werden konnten, in denen der Commis oder Lehrling am ersten bei seinem Geschäft zu entbehren ist; während der ganze Unterricht darauf berechnet ist, den Zögling von seinen mechanischen Beschäftigungen auf einen höheren Standpunkt zu erheben, der ihm gestattet, sie mit mehr Einsicht zu vollziehen und zu ordnen — würde der Besuch einer Realschule (die, wie schon gesagt, hier noch nicht existirt, und deren Errichtung wir doch ja nicht erst abwarten wollen) den ausgesprochenen Zweck des Unterrichtes nicht so unmittelbar erfüllen, dem Schüler weit mehr Zeit wegnehmen, als ihm seine Geschäfte gestatten, in Stunden fallen, in denen er zu Hause nicht entbehrt werden kann, und vielleicht — ihn von seinem Berufe abziehen. Wir wollen den

großen Nutzen von Real- oder höheren Bürgerschulen gar nicht in Abrede stellen. Allein wenn wir auch zugeben, daß der Besuch einer solchen eine tüchtige Grundlage für die Bildung des künftigen Kaufmanns, so wie jedes Gewerbetreibenden werden kann, so zweifeln wir doch sehr, daß es vielen Eltern einfallen würde, Gebrauch davon zu machen, so lange unsere Handelsgesetze dieselben sind, wie jetzt. Der Lehrling muß nach diesen sechs Jahre in der Lehre stehen. Natürlich sucht jeder Vater seinen Sohn so frühzeitig als möglich unterzubringen, und schwerlich würden sich Viele finden, welche ihre Kinder vorläufig zwei oder drei Jahre einer Realschule anvertrauen möchten, um sie erst mit dem 16. oder 17. Jahre in die Lehre zu geben. Und diejenige Reife des Verstandes und diejenige hohe geistige Bildung, welche der Verf. voraussetzen scheint, kann vor dem 14. Jahre nicht erreicht werden, der Schüler mag noch so befähigt erscheinen und die Schule noch so gut sein. Ausnahmen können übrigens keine Gesetze für das Allgemeine geben.

Aber gesetzt auch, man wollte — ich wüßte freilich nicht warum — den Wunsch des Verf. erfüllen, auf die Handelslehranstalt verzichten und die Zöglinge in eine Realschule schicken, würde nicht dort eine ganz besondere Abtheilung für das kaufmännische Rechnen, die kaufmännische Correspondenz &c. eingerichtet werden müssen? Würde es überhaupt gut und den Principalen wie den Lehrlingen lieb sein, wenn Letztere mit jungen Leuten andern Berufes vermischt und gewissermaßen von ihrem eigenen Berufe abgezogen würden? Und meint der Verf., daß binnen zwei Jahren eine solche gründliche Vorbildung, wie er sie in Aussicht stellt, wirklich für Alle zu erhalten wäre?

Nach unserer Ueberzeugung ist das praktische Leben, in Verbindung mit einem fortgesetzten theoretischen Unterricht und steter Beaufsichtigung gebildeter Lehrer und Erzieher, die beste Schule.

Wie viele Unterrichtsanstalten giebt es zur Zeit wohl, in denen z. B. die Zöglinge ein Briefcouvert falten, eine Feder schneiden lernten? Der „Dünkel“ findet sich zwar häufig bei halbgebildeten, aber er findet sich auch sehr oft bei theoretisch durchgebildeten Leuten, die mit aller ihrer Gelehrsamkeit keine Rahe vom Ofen zu locken vermögen, oder, mit andern Worten, keinem Menschen etwas nützen und sich selbst nicht zurecht zu finden wissen. Wir haben Zöglinge aus sehr guten Handelsschulen oder Handelsakademien kennen gelernt, die ihren Eltern viel Geld kosteten und voll Selbstbewußtsein auf ihre praktisch gebildeten Commilitonen herabsahen, aber doch nicht eher einem Principale etwas nützen, bis sie einen praktischen Cursus bei ihm gemacht hatten. Fortbildung, Fortbildung durch das ganze Leben ist die Hauptsache!

Uebrigens ist unsre Handelslehranstalt, wie schon aus vorstehendem Bericht erhellt, auch gar nicht bestimmt, eine Handelsakademie zu werden, sondern sie soll bloß den jungen Leuten vom Handelsstande eine Gelegenheit bieten, neben ihren praktischen Bes-

schäftigungen sich über die ihnen nöthigsten Zweige des theoretischen Wissens, welche sie in ihrem Berufe nicht zu erwerben vermögen, zu unterrichten. Daß aber ein solcher besser als kein Unterricht ist, daß es besser ist, etwas Nützliches zu thun, als in Erwartung besserer und vollkommenerer Dinge, die da kommen sollen, still dazustehen und gar Nichts zu thun, daß es besser ist, seine Kraft und Zeit auf nütliches Schaffen zu verwenden, als in ungerechten Urtheilen zu verlieren, darüber wird jeder besonnene Menschenfreund, Kaufmann oder nicht, mit uns einverstanden sein, und diese Betrachtung wird hoffentlich hinreichen, jedes Vorurtheil zu zerstreuen, das der Aufsatz des Recensenten über das gemeinnützige Streben derjenigen Kaufleute, welche sich zu Errichtung einer Handelslehranstalt in Dresden vereinigt haben, etwa erregt haben dürfte.

Schreiber dieses gehört weder zu ihnen, noch ist er selbst Kaufmann. Er kennt jedoch die mit der Errichtung der Anstalt verknüpften Verhältnisse genau und interessirt sich für dieselbe, als für eine zeitgemäße Unternehmung, welche nach seiner Meinung in jeder nur einigermaßen bedeutenden Stadt vor fünfzig Jahren hätte in das Leben treten sollen, damit wir nicht jetzt noch so erbärmlich stülifete Handelsbriefe lesen müßten, wie sie häufig vorkommen, und kein Kaufmann im Jahre 1846 mehr „Hauschüre“ statt „Hausthüre“, „Lathen“ statt „Laden“ schreiben könnte, wie es leider kürzlich noch geschah.

Wir hoffen, das Comité für die Errichtung der Anstalt werde gelegentlich einen ausführlichen Bericht über die Einrichtung und den Zweck derselben veröffentlichen: dies hier sollte nicht als eine Berichtigung und Widerlegung des Artikels in Nr. 58 sein, zu welcher uns das Gefühl für Recht und Billigkeit antrieb.

M.